

DARSTELLUNG DER ANALYTISCHEN FUTURFORMEN IN DEN GRAMMATIKEN DER FRÜHNEUHOCHDEUTSCHEN PERIODE¹

IŠTVAN BOGNER
Filozofski fakultet u Zadru

UDK: 803.0-53:803.0-25
Izvorni znanstveni rad

Primljeno: 1987-02-19

Die Untersuchungen über das Futur im Frühneuhochdeutschen haben ergeben, daß die analytischen Futurformen 'müssen/sollen/wollen + Inf.' im 16. Jahrhundert überwiegend durch die Fügung 'werden + Inf.' verdrängt sind. Der vorliegende Aufsatz zeigt, wie die zeitgenössischen Grammatiker die analytischen Futurformen in ihren Werken dargestellt haben. Als Ergebnis kann festgestellt werden, daß der Übergang von einer analytischen Futurform ('Modalverb + Inf.') zum anderen analytischen Futurform ('werden + Inf.') auch von den Grammatikern jener Periode empfunden und auch dementsprechend dargestellt wurde.

Eine der Charakteristika des Frühneuhochdeutschen ist die Herausbildung und Grammatikalisierung der analytischen Verbalformen.² Die Untersuchungen über das Futur im Frühneuhochdeutschen haben ergeben, daß die aus dem Mittelhochdeutschen überkommenen analytischen Futurformen mit 'müssen/sollen/wollen + Inf.' im 16. Jahrhundert durch die Fügung 'werden + Inf.' verdrängt sind.³ So stellt sich die Frage, ob

¹ Frühneuhochdeutsch — von 1350 — 1650; cf. dazu: Hans Eggers, *Deutsche Sprachgeschichte III. Das Frühneuhochdeutsche*, Rowohlt's deutsche Enzyklopädie 270. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 1969.

Klaus-Peter Wegera (Hg.), *Zur Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache*, Eine Dokumentation von Forschungsthesen, Reihe Germanistische Linguistik 64, Tübingen, Max Niemeyer Verlag, 1986.

² Jean Fourquet, »Das Werden des neuhochdeutschen Verbsystems«, *Festschrift für Hugo Moser zum 60. Geburtstag am 19. Juni 1969.*, Düsseldorf, Pädagogischer Verlag Schwann, 1969, S. 53-65.

Erika Oubouzar, »Über die Ausbildung der zusammengesetzten Verbformen im deutschen Verbalssystem«, *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur*, Band 95, Halle/Saale, VEB Max Niemeyer Verlag, 1974, S. 5-96.

³ Mathilde Kleiner, »Zur Entwicklung der Futur-Umschreibung Werden mit dem Infinitiv«, *Modern Philology*, XII, Berkely, University of California Press, 1925, S. 1-101.

Laurits Saltveit, *Studien zum deutschen Futur*, Acta Universitatis Bergensis Series Humaniorum Litterarum (1961) No. 2, Bergen — Oslo, Norwegian universities Press, 1962.

Miloje Đorđević, *Razvoj futurskih oblika sa glagolom werden u nemačkom jeziku*, knj. 19, Sarajevo, Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine, 1977.

dieser Übergang von einer analytischen Verbalform zum Ausdruck des Zukünftigen zu der anderen analytischen Verbalform auch von den Grammatikern der frühneuhochdeutschen Periode empfunden und auch dargestellt wurde.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist zu untersuchen, wie die analytischen Futurformen von den zeitgenössischen Grammatikern dargestellt wurden.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts sind die ersten Grammatiken der deutschen Sprache erschienen. Diese Grammatiken wurden als Lehrbücher gedacht.⁴ Die deutsche Sprache wurde in diesen Werken nach dem Vorbild des Lateinischen beschrieben. Bedeutend ist, daß die Autoren dieser Werke den überlandschaftlichen Charakter der von ihnen beschriebenen Sprache hervorgehoben haben.

Die erste Grammatik der deutschen Sprache wurde von Laurentius Albertus zusammengestellt und ist im Jahre 1573 erschienen: »Teutsch Grammatik oder Sprachkunst. CERTISSIMA RATIO [...] linguae Alemanorum siue Germanorum Grammaticis regulis et exemplis comprehensa & conscripta: per Lavrentivm Albertvm *Ostrofrancum*«. ⁵ Albertus unterscheidet fünf Tempora:

»Vt imur etiam quinque Latinorum temporibus.«⁶

Über das Futur steht folgendes:

I.

Futurum vtitur infinitiuo cum substantiuo, *ich werd.*

M.M. Guchmann / N.N. Semenjuk, »Zur Ausbildung der Norm der deutschen Literatursprache im Bereich des Verbs (1470 — 1730) Tempus und Modus«, *Bausteine zur Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen*, 56/V, Berlin (Ost), Akademie Verlag, 1981.

Hermann Paul, *Mittelhochdeutsche Grammatik*, 22. durchgesehene Auflage von Hugo Moser, Ingeborg Schröbler und Siegfried Grosse, Tübingen, Max Niemeyer Verlag, 1982.

Claus Walther, »Einblicke in die Geschichte unserer Futurform (werden + Inf.)«, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin*, XXXI, 1982, S. 597-601.

Ištvan Bogner, *Razvoj oblika 'werden + infinitiv' u značenju futura* (disertacija), Beograd 1984.

⁴ Max Hermann Jellinek, *Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik von den Anfängen bis auf Adelung*, Heidelberg, Carl Winters Universitätsbuchhandlung, 1914, S. 60.

Geschichte der deutschen Sprache, Verfaßt von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Wilhelm Schmidt, 5. überarbeitete und erweiterte Auflage, Berlin, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1984, S. 111.

⁵ Laurentius Albertus, *Teutsch Grammatik oder Sprachkunst*, s. 1. M. D. LXXIII. Ältere deutsche Grammatiken in Neudrucken, herausgegeben von John Meier, Straßburg, Verlag von Karl J. Trüner, 1895.

⁶ Laurentius Albertus, op. cit. S. 97.

II.

Substantiuum verbum in conditionalibus et interrogatiuis orationibus, vel praecedit vel sequitur verbum, *als so ich lesen werde / oder ich werd lesen, si legero.*⁷

Nach Albertus wird das Futur ausschließlich mit der Fügung 'werden + Inf.' gebildet.

Die nächste Grammatik ist 1574 erschienen. Der Autor ist Albert Oelinger: »Vndericht der Hoch Teutschen Sprach: GRAMMATICA Sev Institutio Verae Germanicae linguae, in qua Etymologia, Syntaxis & reliquae partes omnes suo ordine breuiter tractantur IN VSVM IUVVENTVTIS [...]«⁸ Diese auf Lateinisch geschriebene Grammatik ist, wie aus dem ausführlichen Titel zu sehen ist, als Lehrbuch für die Jugend gedacht. Über das Futur steht:

XI.

Futura per omnes coniugationes similes sunt suis infinitiuis, praeposito tantum primo futuro, *Ich wille / du willst* per omnes personas & numeros, & paulo post futuro, *Ich würd / du willst* per omnes personas & kommen / du willst kohenen / et. sic, *Ich würd kohmē / du würst kohmē / etc.*

XII.

Differentia inter primum, & paulo post futurum haec est:

Per primum indicamus aliquid statim, & alterum, ad tempus aliud fore, *Jetzt will ich wider kommen / Aber er würd über ein Jar hirher kohenen / etc.*⁹

Oelinger unterscheidet zwei Arten des Futurs: Futur 1 und Futur 2. Das Futur 1 drückt nach Oelinger eine solche Handlung aus, die gleich nach dem Sprechkat vollzogen wird — eine solche Handlung wird mit der Fügung 'wollen + Inf.' ausgedrückt. Das Futur 2 drückt jene ausstehende Handlung aus, die erst nach dem Beenden einer anderen Handlung in der Zukunft beginnen wird — das wird mit 'werde/würde + Inf.' ausgedrückt.

Die nächste Grammatik wurde 1578 von Johannes Clajus ebenfalls auf Lateinisch geschrieben: »Grammatica Germanicae linguae«.¹⁰

⁷ Laurentius Albertus, op. cit. S. 107.

⁸ Albert Oelinger, *Undericht der Hoch Teutschen Sprach*, Argentonati (Straßburg), Nicolaus Vvyriot, M. D. LXXIII. XXXXXn

⁹ Albert Oelinger, op. cit. S. 101.

¹⁰ Johannes Clajus, *Grammatica Germanicae linguae*, s. 1. M. D. LXXVIII. Ältere deutsche Grammatiken in Neudrucken, herausgegeben von John Meier.

Die deutsche Grammatik des Johannes Clajus nach dem ältesten Druck von 1578 mit den Varianten der übrigen Ausgaben, herausgegeben von Friedrich Weidling, Straßburg, Verlag von Karl J. Trübner, 1894.

Clajus führt fünf Tempora an: Praesens, imperfectum, perfectum, plusquamperfectum, futurum.

Über das Futur steht folgendes:

»Futurum formatur a praesent Infinitivi, cuius & vocales ac diphthongos retinet, praeponendo, *Ich will uel werde / vt: Ich wil / uel, Ich werde lesen / Legam. Ich wil / uel, Ich werde gelesen werden / Legar. Ich will / uel, werde sterben / gehen / Moriar, Ibo.*«¹¹

Nach Clajus wird das analytische Futur mit 'werden / wollen + Inf.' gebildet. Die angeführten lateinischen Futurformen *legam, legar, moriar* und *ibo* deuten an, daß nach Clajus die Fügungen 'werden/wollen + Inf.' temporale Bedeutung hatten.

Am Anfang des 17. Jahrhunderts (1616) ist die Grammatik von M. Stephanus Ritter erschienen: »Grammatica Germanica Nova. USUI OMNIUM ALIARUM NATIONUM [...]«¹² Diese Grammatik wurde auf Lateinisch geschrieben und diente als Lehrbuch.

Für die Untersuchung der Futurfrage ist Ritters Aufzählen der Hilfsverben von Bedeutung.

»Auxiliaria verba sunt quinque: Possessivum, *Ich habe / habeo: substantivum Ich bin / sum. Permissivum, Ich laß / sino: vocativum sive imperativum Ich sol / debeo, & voluntatis, Ich wil / volo.*«¹³

In dieser Aufzählung fehlt das Hilfsverb *werden*. Der Autor führt fünf Zeitformen an:

»Tempora sunt quinque, velut apud Latinos. [...]»

Futura tam activa quam passiva fruuntur futuri verbi substantivi & voluntatis. Excipe futuorem activum & passivum imperative quod assumit verbum activum, *ich sol.*«¹⁴

Das Futur wird nach Ritter mittels des Futurs von »verbum substantivum« — von *sein*, oder mit dem Futur vom »verbum voluntatis« — von *wollen* gebildet. Er führt auch Beispiele dafür an:

»Indicativus: *Ich werd vel wil haben / habebo*

Imperativus: *Du solt haben / habeto tu Optativus: Wolte Gott daß ich wuerde haben / utiman sim habiturus, daß du wuerdest haben / daß er wurde haben.*«¹⁵

An der ersten Stelle steht für das Futur die Fügung 'werden + Inf.', obwohl *werden* bei die Hilfsverben nicht aufgezählt wurde. Als Alternative steht dafür noch die Fügung 'wollen + Inf.'. Aus der lateinischen Übersetzung ist zu ersehen, daß die Fügung 'werden + Inf.' ausschließlich temporale Bedeutung hatte.

¹¹ Johannes Clajus, op. cit. S. 72.

¹² M. Stephanus Ritter, *Grammatica Germanica Nova*, Marpurgi, Typis Rodolphi Hutvvelckers, 1616.

¹³ M. Stephanus Ritter, op. cit. S. 99.

¹⁴ M. Stephanus Ritter, op. cit. S. 113.

¹⁵ M. Stephanus Ritter, op. cit. S. 108, 109.

Die Fügung 'sollen + Inf.' ist mit dem lateinischen Imperativ Futur übersetzt, der generalisierend auf eine ausstehende Handlung hinweist.¹⁶

Die Fügung 'würde + Inf.' wird als Optativ Futur bezeichnet, und als seine entsprechende Form wird im Lateinischen der Konjunktiv Präsens der periphrastischen Konjugation angeführt.

Drei Jahre nach Ritters »Grammatica Germanica Nova« ist 1619 eine auf Deutsch geschriebene Grammatik entstanden.¹⁷ Der Autor ist Wolfgang Raticius: »Allgemeine Sprachlehr«.¹⁸

Über die Tempora wird bei Raticius nicht viel geschrieben. Er stellt fest:

»Das Sprechwort ist ein wandelbar Wort / welches vornemlich etwas thun oder leiden / mit betrachtung der Zeit bedeutet.«¹⁹

Im Anhang seiner Grammatik führt er auf der Tafel »Die Verendungen« fünf Tempora an: »Gegenwaertig«, »Fastvergangen«, »Vergangen«, »Laengstvergangen« und »Zukuenfftig«.

Das Futur wird mit der Fügung 'werden + Inf.' gebildet. Als Beispiele werden die Paradigmata von *ich werde lieben* und *ich werde treiben* angeführt.

Die nächste Grammatik wurde im Jahre 1625, wiederum auf Lateinisch, von Heinrich Schöpf zusammengestellt u. z.: »Institviones in lingvam germanicam, sive allemanicam.«²⁰ Es wurde als Lehrbuch für die Jugend gedacht.

Schöpf weist auf die Unterschiede im Verbalsystem zwischen dem Lateinischen/Griechischen und dem Deutschen hin:

»Quemadmodum apud Graecos & Latinos nobis praecipuae tempora proponuntur, ita ad formationem temporum huius linguae tria quoque potissimum desideratur, Praesens nimirum & Imperfectum Indicativi & Participium praeteriti temporis; a quibus reliqua cuisuis modi facile inflectantur [...].«²¹

»Verum cum nec tempus perfectum nec futurum dare possumus absq̃ subsidio verborum auxiliarium, [...].«²²

¹⁶ Dušan Konstantinović / Milan Petrović, *Latinska gramatika sa sintaksom*, Beograd, Nolit, 1958, S. 190. Ferenc Nagy / Gyula Kovács / Gyula Péter, *Latin nyelvtan a középiskolák számára*, 21. Kiadás, Budapest, Tankönyvkiadó, 1983, S. 155.

¹⁷ Die erste vollständige deutsche Grammatik wurde auf Deutsch von Johannes Kromayer geschrieben (cf. Anm. 4, *Geschichte der deutschen Sprache*, 1984: 111.).

Die »Deutsche Grammatica« (1618) von Kromayer und die »Deutsche Sprachkunst« (1630) von Tilmann Olearius fehlen in den für mich zugänglichen Bibliotheken und können daher in diesem Aufsatz leider nicht besprochen werden.

¹⁸ Wolfgang Raticius, *Allgemeine Sprachlehr*, Köthen, M. DC. XIX.

¹⁹ Wolfgang Raticius, op. cit. S. 13.

²⁰ Heinrich Schöpf, *Institviones in lingvam germanicam, sive allemanicam, Mogvntiae*, Typis Hermanni Meresii, M. DC. XXV.

²¹ Heinrich Schöpf, op. cit. S. 110.

²² Heinrich Schöpf, op. cit. S. 121, 122.

Schöpf führt die Hilfsverben *haben*, *sein* und *werden* an. Das Tempussystem besteht auch bei Schöpf aus fünf Tempora (Präsens, Imperfekt, Perfekt, Plusquamperfekt und Futur). Er führt auch Optativformen an.

Das Futur wird nach ihm mit der Fügung 'werden/wollen + Inf.' gebildet:

»Ich werde vel will haben / Habebo.«²³

Die Fügung 'werden/wollen + Inf.' hat temporale Bedeutung, im Lateinischen ist sie mit der Futurform *habebo* übersetzt.

Im Jahre 1641 wurde der »Deutsche Sprachlehre Entwurf« von Christian Gueintz geschrieben.²⁴

Bei der Beschreibung der Tempora stellt Gueintz fest: »Die Zeit ist eine endung des Zeitworts nach zeit unterscheid.«²⁵ Er führt fünf Tempora an, für die Benennung der Zeitstufen benutzt er deutsche Ausdrücke: »Gegenwertige zeit«, »fast vergangene zeit«, »vergangene zeit«, »laengst vergangene zeit«, »zukuenfftige zeit«. Über das Futur schreibt er.

»Die zukünftige zeit ist / welche das zukünftige bedeutet / Und wird in den thätlichen druch das wörtlein *werde* / oder *wil* angedeutet: in den leidentlichen aber *werden* / oder *worden* / oder *wil werden*.«²⁶

Bei der Definition des Futurs führt Gueintz die beiden Futurformen an, die Fügung mit 'werden + Inf.' und die mit 'wollen + Inf.'. Im folgenden Kapitel aber, worin Gueintz die Konjugation bearbeitet, werden immer nur die Formen mit der Fügung 'werden + Inf.' angegeben:

»Ich werde lieben«, »Ich werde sehen.«²⁷

In seiner »Die Deutsche GRAMMATICA oder Sprachkunst [...]« (1653) versucht Johann Girbert aufgrund der früher erschienenen Grammatiken die deutsche Sprache tabellarisch darzustellen.²⁸

Girbert führt alle sechs Tempora an, das Futur wird nur mit der Fügung 'werden + Inf.' gebildet:

»Futurum, die kunnfftige / als: *Ich werde schlagen: Ich werde geschlagen werden*. Hierher gehceret noch ein Art der kuenfftigen *Zeit ben* / oder *Wuerde haben*. Als: *wenn ich wuerde geschlagen haben: Nach dem er wuerde geschlagen haben*.«²⁹

²³ Heinrich Schöpf, op. cit. S. 123.

²⁴ Christian Gueintz, *Deutscher Sprachlehre Entwurf*, Köthen, 1641. Nachdruck der Ausgabe Köthen 1641. Dem Nachdruck liegt das Exemplar der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart zugrunde. Documenta Linguistica / Quellen zur Geschichte der deutschen Sprache des 15. bis 20. Jahrhunderts. Herausgegeben von Ludwig Erich Schmitt, Hildesheim — New York, Georg Olms Verlag, 1978.

²⁵ Christian Gueintz, op. cit. S. 63.

²⁶ Christian Gueintz, op. cit. S. 64, 65.

²⁷ Christian Gueintz, op. cit. S. 69, 71.

²⁸ Johann Girbert, *Die deutsche Grammatica oder Sprachkunst*, Meulhausen, Typis, Johannis Hüteri, 1653.

andesbils

²⁹ Johann Girbert, op. cit. Tafel XXXV.

Während die früheren Grammatiken nach dem lateinischen Vorbild geschrieben wurden, stellt die Grammatik von Schottel, »Ausführliche Arbeit Von der Teutschen HauptSprache« (1963), den Wendepunkt in der Beschreibung der deutschen Sprache dar³⁰. Schottel legt mit seiner Grammatik den »Grundstein für die Normierung einer gemeindt. Sprache«.³¹ Er setzt seine Sprachbeschreibung auf theoretische Grundlagen und beschränkt sich nicht auf die Darstellung des damaligen Sprachzustandes, sondern versucht für seine Normierungsgesetze, aufgrund der Gesetzmäßigkeiten des Sprachbaus, eine Erklärung zu geben³².

Über das Verb wird bei Schottel gesagt, daß es ein Teil der Rede sei, das eine Handlung in der Zeit bestimme. Er führt fünf Tempora an:

»Die Zeit in jedem Zeitworte ist fünferley / als:

1. Die Gegenwartige / (Praesens tempus) *Ich lese / ich höre / ich werde geschlagen.*

2. Die Fastvergangene / (Imperfectum) *Ich laß / ich horete / ich ward geschlagen.*

3. Die Fastvergangene / (Perfectum) *ich habe gelesen / ich bin geschlagen worden.*

4. Ganzvergangene / (Plusquamperfectum) *Ich hatte gelesen / ich ward geschlagen.*

5. Die Kuenftige / (Futurum) *Ich werde lesen / ich werde geschlagen werden.*

(Es ist noch eine Art der zukuenftigen Zeit / futurum perfectum genannt / wird formiert durch *werde haben / oder wurde haben : wenn ich wurde geschrieben haben / nach dem er wurde getrunken haben.*)³²

Schattel erwähnt zwar das Futur 2, aber bei der Konjugation der Paradigmata sind immer nur die Futurformen mit 'werden + Inf., angegeben. Der semantische Wert der Fügung ist nach Schottel temporal.

In Jahre 1672 ist die »Der Teutshen Sprache Grundrichtigkeit und Zierlichkeit« erschienen. Der Autor ist Christian Pudor.³⁴ Bei der Beschreibung der Tempora vergleicht Pudor die Tempora im Deutschen

³⁰ Justus Georg Schottel, *Ausführliche Arbeit von der Teutschen HauptSprache*, Braunschweig, 1663.

Deutsche Neudrucke, Reihe: Barock, Herausgegeben von Erich Trunz, Tübingen, Max Niemeyer Verlag, 1967.

³¹ *Geschichte der deutschen Sprache*, (cf. Anm. 4.) op. cit. S. 111, 112.

³² *Geschichte der deutschen Sprache*, op. cit. S. 112. *Deutsche Sprache*, Kleine Enzyklopädie, Leipzig, VEB Bibliographisches Institut, 1983, S. 646.

³³ Justus Georg Schottel, op. cit. S. 548.

³⁴ Christian Pudor, *Der Teutschen Sprache Grundrichtigkeit und Zierlichkeit*, Coeln an der Spree, In Verlegung des Autoris, 1672. *Documenta Linguistica / Quellen zur Geschichte der deutschen Sprache des 15. bis 20. Jahrhunderts*. Herausgegeben von Ludwig Erich Schmitt, Hildesheim — New York, Georg Olms Verlag, 1975.

mit den lateinischen Tempusformen: »Die Zeit. (Tempus) Selbige ist / wie bey den Lateinern / funfferley. Praesens, Imperf.&c.«³⁵

Pudor teilt die Tempusformen in zwei Gruppen; in: (a) »Absolutè, in praesenti & imperfecto [. . .]«, und in (b) »Periphrasticè. In allen andern Temporibus, durch Huelfe des Participij Passivi, und der drey Wueter Ich bin / ich habe / ich werde.«³⁶

In der weiteren Auslegung nennt Pudor diese Wörter »Huelfwoerter« und führt sie in alle Zeitformen an. Die Futurformen sind: *ich werde sein, ich werde werden, ich werde haben*. Pudor führt noch die Futurformen im Imperativ in an, die mit der Fügung 'sollen + Inf.' gebildet werden: *Er sol seyn, Er sol werden, Er sol haben*.³⁷

Bedeutend ist bei Pudor, daß er die Rolle der Hilfsverben hervorhebt. Das Futur wird nach Pudors Sprachbeschreibung mit der Fügung 'werden + Inf.' gebildet.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts (1691) entstand »Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs oder Teutscher Sprachschatz« von Kaspar Stieler³⁸.

In seiner Grammatik gibt Stieler Erklärungen der Sprachbeschreibung sowohl auf Deutsch als auch auf Lateinisch. Ausführlich bearbeitet Stiefer die Hilfsverben und führt sie in allen Zeitformen mit den Hilfsverben an gibt er die Alternative mit 'werden/wollen + Inf.': »Ich werde oder will seyn / Ero«³⁹, »Ich werde oder will werden / fiam«⁴⁰, »Ich werde oder will haben / habebo«⁴¹.

Stieler führt fünf Tempora an:

»Tempus est quintuplex. Praesens, ut *ich schneide / scindo, ich trincke / bibo*. Imperfectum, ut: *ich schnitte / scindebam, ich truncke / bibebam*. Praeteritum, ut: *ich habe geschnitten / scidi, ich habe getruncken / biti*. Plub quam perfectum: *ich hatte geschnitten / scideram, ich hatte getruncken / biberam*, Futurum, ut: *ich werde schneiden / scindam, ich werde trinken / bibam*.«⁴²

Bei den Vollverben ist das Futur nur mit der Fügung 'werden + Inf.' gebildet.

³⁵ Christian Pudor, op. cit. S. 34.

³⁶ Christian Pudor, op. cit. S. 34, 35.

³⁷ Christian Pudor, op. cit. S. 35—38.

³⁸ Kaspar Stieler, *Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs*, Dritter Teil, Nürnberg, 1691. Reprographischer Nachdruck, München, Kösel Verlag, 1968.

³⁹ Kaspar Stieler, op. cit. S. 128.

⁴⁰ Kaspar Stieler, op. cit. S. 130.

⁴¹ Kaspar Stieler, op. cit. S. 133.

⁴² Kaspar Stieler, op. cit. S. 125.

Übersicht:

| Erscheinungsjahr | A u t o r | Das Futur wird gebildet mit: | |
|------------------|-----------|------------------------------|----------------------|
| | | 'werden + Inf.!' | 'werden/wollen + I.' |
| 1573 | Albertus | + | |
| 1574 | Oelinger | | + |
| 1578 | Clajus | | + |
| 1616 | Ritter | | + |
| 1619 | Ratichius | + | |
| 1625 | Schöpf | | + |
| 1641 | Gueintz | | + |
| 1653 | Girbert | + | |
| 1663 | Schottel | + | |
| 1672 | Pudor | + | |
| 1691 | Stieler | + | |

Die vorliegende Übersicht zeigt, daß der Übergang von einer analytischen Futurform (*'müssen/sollen/wollen + Inf.'*) zur anderen (*'werden + Inf.'*) auch von den Grammatikern der frühneuhochdeutschen Periode empfunden und auch in den Grammatiken so dargestellt wurde. Im 16. Jahrhundert überwiegen noch die Futurformen mit *'werden/wollen + Inf.'*, aber im 17. Jahrhundert bezeichnen die meisten Grammatiker die Fügung *'werden + Inf.'* als die einzige analytische Futurform.

Zusammenfassung:

1.) Als grammatische Kategorie wird die Fügung *'wollen + Inf.'* in den Grammatiken der frühneuhochdeutschen Periode zwar verzeichnet, aber nur als Alternative zur Fügung *'werden + Inf.'* (Oelinger, Clajus, Ritter, Schöpf, Gueintz).

2.) In den anderen Grammatiken dieser Periode steht für das analytische Futur nur die Fügung *'werden + Inf.'* (Albertus, Ratichius, Helvicus, Girbert, Schottel, Pudor und Stieler).

3.) In allen Grammatiken ist der semantische Wert der Fügung *'werden + Inf.'* temporal.

Ištvan Bogner: ANALYTICAL FORMS OF THE FUTURE IN EARLY
MODERN HIGH GERMAN GRAMMARS

S u m m a r y

An examination of the forms of the future in Early Modern High German has shown that the analytical forms of the future: *müssen/sollen/wollen* + infinitive were mainly replaced in the 16th century with the construction *werden* + infinitive. The paper expounds how the contemporary grammarians treated of the analytical forms of the future in their work. The shift from one analytical form (modal verb + infinitive) to the other (*werden* + infinitive) was duly noted by the grammarians of the Early Modern High German period and described in the proper manner.